Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinus-blatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 254. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 10. Mai 1913. (Antonin., Gordian †.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

AK. **Das Konstantinsjubiläum,**

das die katholische Kirche feiert, hat bei deren Gegnern eine arge Nervosität hervorgerufen, die sich zurzeit in allerhand nörgelnden Broschüren äußert. Das ist nicht überraschend, sondern durchaus begreiflich. Da hat man in allen Tonarten und Variationen das Lied gesungen von dem unmittelbar bevorstehenden Untergang der Kirche, von ihrem Zusammenbruch und was dergleichen kindische Redensarten noch mehr sind. Und die Kirche überläßt diese Kinder ihrem kindischen Treiben und gibt eine Antwort, wie sie eben nur eine Macht geben kann, welche aus ihrer Geschichte weiß, daß alle Mächte des Umsturzes ihr nichts anhaben können: Sie feiern ein Jubiläum einzigster Art, die 1600jährige Wiederkehr des Tages ihres Sieges über das alte heidnische römische Weltreich.

Ein 1600jähriges Jubiläum! Das allein schon sollte und könnte ihren Feinden zu denken geben! denn welche Macht der Erde kann ihr das gleich tun? Es ist ein bitteres Los, das über allem Menschenwerk schwebt: das Los des Unterganges und des Todes. Und nichts ist so geeignet, trübselige Gedanken wachzurufen, als ein Blick über die Menschengeschichte. Ist diese nicht ein Riesenkirchhof, wo Weltreiche und Völker, vor denen einst die Erde gezittert, begraben liegen? Wo sind sie heute? Ueber alle hat die Weltgeschichte ihr Bahrtuch geworfen, und alle, alle sind sie der furchtbaren Macht der — Zeit erlegen. Daß sie und nur sie allein von diesem Gesetz der Weltgeschichte, dem Gesetz „Versunken und Vergessen" ausgenommen ist, daran erinnert die Kirche heute alle ihre Feinde durch die Feier eines 1600jährigen Siegesjubiläums! Was sind im Vergleich damit die Sektlein und Kirchlein, die Religiönlein, wie sie vorgestern von Apostaten gegründet worden, gestern schon zusammenbrachen und heute bereits vergessen sind? was damit verglichen jene Kirchlein, wie sie heute zu bauen unternommen werden, unter dieser oder jener Flagge? Armselige Kartenhäuser, die der nächste Luftzug umbläst. Man versteht da wohl, wenn die Bewohner solcher Kartenhäuser nervös werden, wenn die katholische Kirche, deren Untergang sie mit soviel Aufgebot ihrer Lungenkraft — auch ein Mittel, um Felsen zu stürzen! — angekündigt, ein 1600jähriges Jubiläum feiert.

Noch mehr aber, wenn bei dieser Gelegenheit die katholische Kirche auch daran erinnert wird, über welche Gegner sie gesiegt hat. Denn dieses Jubiläum gilt dem Sieg über einen Gegner, wie er mit einem stärkern Aufgebot nicht gegen die Kirche zu Felde gezogen ist: dem Sieg über das alte römische Weltreich.

Man muß sie vergegenwärtigen, was es heißt, daß das römische Weltreich die ganze Riesenmaschine seines Beamtenapparates aufgeboten hat, um dem Christentum den Garaus zu machen und mit brutalster Gewalt, mit Anwendung der raffiniertesten Versuchungen zum Abfall es unternehmen wollte, das Gedächtnis des christlichen Namens auszutilgen von der Erde. Das wenigstens ist die Praxis seit dem Jahre 249, seitdem der Kaiser Decius die Christenverfolgung systematisch zu einer Sache des Reiches machte.

Es ist unwissenschaftlich, wenn eine dieser Nörglerbroschüren die Sache so hinzustellen versucht, als ob eigentlich vorher die Lage der Kirche und des Christentums gar keine so sonderlich bedrohte gewesen sei (Vergl. Hugo Koch, Konstantin der Große und das Christentum, München 1913, welcher jetzt an Stelle Pius X. den Berliner Professor Harnack als unfehlbaren Papst sich erkoren hat, dessen sämtliche Aufstellungen er tiefgläubig entgegennimmt und nachgebetet und zu diesem Beleg auf die Antwort Trajans verweist, die dieser seinem Freunde Plinius gegeben hat: Conquirendi non sunt, die Christen sollen nicht polizeilich aufgesucht werden. Gewiß, so heißt es in diesem Schreiben, aber in der unmittelbaren Fortsetzung heißt es auch: „aber man muß sie bestrafen, wenn sie angegeben und überwiesen werden". Und über die Folgen dieser Wendung? Hier die Antwort eines neuern Historikers: „Wie viele Tausende von Todesurteilen über unschuldige und gute Menschen sind aus diesem Reskript geflossen. Welcher maßlose Jammer wäre dem Reich erspart geblieben, wenn der Kaiser die Frage des Plinius, ob das Christentum als solches zu bestrafen sei, in anderer Weise beantwortet hätte" (Achelis, Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten II, 236). Und auch bei seinem neuen Papste Harnack hätte Koch lesen können: „Man würde sich irren, wenn man sich die Lage für die Christen ganz erträglich vorstellte. Gewiß, sie haben sich faktisch im Reiche einbürgern können, allein über jedem Christen schwebte das Damoklesschwert." (Mission und Ausbreitung I, 403).

Und fragen wir nach den Gründen, aus denen es zwischen dem römischen Staat und der Kirche zu einem so furchtbaren Zusammenstoß gekommen ist, ja kommen mußte, so lautet die Antwort sehr einfach: das war von dem Augenblick an unvermeidlich, als der römische Staat von seinen Staatsangehörigen nicht bloß die Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten wie Steuern usw. forderte, sondern auch ausdrückliche Anteilnahme am Kult der Kaiser. Mochten andere in der Leistung eines Opfers an den Kaiser, in dessen göttlicher Verehrung den Ausdruck der staatsbürgerlichen Loyalitöt und Zuverlässigkeit sehen und bekunden, die Christen konnten dieses Stück Heidentum nicht mitmachen. „Es war ein Akt der Befreiung, daß das Christentum den Gläubigen verbot, dem Kaiser zu opfern", so urteilt der Protestant Ranke; der Exkatholik Hugo Koch schreibt zwar: „Dem Kaiserkult stellt die Kirche einmütig und allezeit ein entschiedenes Nein entgegen. Hier hat sie niemals paktiert, niemals sich auf ein Kompromiß eingelassen" (42), aber es macht den Eindruck, als ob der Kirche daraus wegen ihres „unfreundlichen" Verhaltens zum Staat sollte ein Vorwurf gemacht werden, als handle es sich lediglich um „Stimmung" und mit der spätern freundlichen Stellung zum Staat in der Zeit nach Konstantin um einen „Stimmungswechsel".

Das ist alles so grundsätzlich als nur möglich; nicht eine „Stimmung" hat die Kirche zum schärfsten Gegensatz gegen den heidnischen Staat getrieben, sondern der Kampf um die höchste religiöse Wahrheit, und der Kampf gegen die Vergötterung des Kaisers und der Staatsgewalt überhaupt. Und wenn nach Konstantin die Kirche diesen ihren feindlichen Standpunkt nicht mehr einnahm, so kam das nicht von einem „Stimmungswechsel", sondern von einem Wechsel der tatsächlichen Außenwelt, von einem Wechsel in dem Verhalten des Staates selbst und des Herrschers. Denn nachdem das Idol des Kaiserkults, das Diokletion noch einmal aufgerichtet hatte, zu Boden gesunken war, war für die Christen jener Konfliktgrund beseitigt, der bisher den Frieden unmöglich gemacht hatte.

So hat denn das römische Reich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln der brutalen Gewalt und ausgesuchten Grausamkeit die Verfolgung des Christentums betrieben. Und zu den Mitteln der Gewalt gesellte sich als diensteifriger Bundesgenosse der Hohn und Spott der Sophisten, der zynischen Freigeister von damals, die Agitation des damaligen Monismus, die nicht müde wurde, ihre Weisheit als schöner, erhabener und menschenwürdiger als die des Christentums anzupreisen; ganz so, wie es heutzutage auch der Fall ist. Damals hat man gehöhnt über die Religion des Pöbels, der ungebildeten Fischer vom See Genesareth, die des Sklaven und Gemeinen und der Ungebildeten, über den Wahnsinn derer, die an eine Menschwerdung Gottes und dessen Opfertod für der Menschheit Sünden redeten?

Und das Ende? Weder der beißende Spott, noch der giftigste Hohn, noch die brutalste Gewalt haben es vermocht, den Siegeszug der Kirche aufzuhalten.

Mit Widerwillen erkennt sterbend, von schmerzlicher Krankheit gepeinigt, der alte Christenverfolger Galerius den Sieg des Christentums an, und gewährt ihm widerstrebend Duldung, bis dann zwei Jahre nachher, 313, in dem von Konstantin und Licinius erlassenen Mailänder Edikt die Duldung des Christentums eine vollkommene wird.

Ein Doppeltes also will die Kirche mit dieser Jubiläumsfeier: Ihre eignen Kinder ermutigen für die Kämpfe der Gegenwart und Zukunft, indem sie ihnen die Siegeskraft, die ihr Christus der Herr verliehen, vorführt in ihrem Sieg über das heidnische Weltreich und dann eine Antwort an die Gegner und Feinde von heute und morgen, sie sollten sich belehren lassen durch das Zeugnis der Geschichte, das ihnen die Aussichtslosigkeit ihres Kampfes gegen das Christentum klar und greifbar deutlich vor Augen stellt. Mögen sie tun, was sie nicht lassen können, aber lernen hätten sie doch dürfen aus der Geschichte, daß ihr Kampf gegen das Schiff der Kirche vergleichbar ist dem Kampf eines Papierschiffleins, wie es die Kinder machen, gegen ein modernes Kriegsschiff.

Was tat das Centrum im Landtag für den Mittelstand?

II.

Mit der Pflege des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens ist jedoch die Fürsorge des Centrums für den kaufmännischen Mittelstand nicht erschöpft. 1910 brachte Abgeordneter Trimborn seinen Antrag betreffs Gewerbeförderung des Kaufmannsstandes, der geradezu ein kaufmännisches Mittelstandsprogramm bedeutet, ein. Die parlamentarische Erledigung des Antrags steht noch aus. Dem Verlangen der Detaillisten nach einer gesetzlichen Vertretung trägt der Antrag des Centrumsabgeordneten Dr. Bell von 1909 Rechnung. Die Schaffung von Kleinhandelsausschüssen bei den Handelskammern auf Grund gesetzgeberischer Maßnahmen lehnte die Regierung ab. Dr. Bell verlangte daher die Einrichtung von Kleinhandelsausschüssen im Anschluß an die Handelskammern, freiwillig von diesen geschaffen. Die Regierung gab einen entsprechenden Erlaß an die Handelskammern heraus. Rund 60 Handelskammern haben die Ausschüsse auch eingerichtet.

Nach den Anschauungen der Interessenten hat die Warenhaussteuer von 1900 ihren Zweck nicht erfüllt. 1912 wurde unter maßgebender Unterstützung des Centrums ein Antrag angenommen: Die Staatsregierung zu ersuchen, eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes, insbesondere hinsichtlich der Grundlage der Steuerbemessung und in Verbindung damit ihrer Höhe sowie des Verwendungszweckes in Erwägung zu ziehen und demnächst einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Zur Beseitigung der Schäden der Wanderlager fordert das Centrum seit Jahrzehnten eine Einschränkung derselben. Bei der Beratung des Etats für Handel und Gewerbe 1911 und 1913 wiederholte das Centrum seine Wünsche um Abhilfe. Ebenso forderte es die Beseitigung der Auswüchse des heimlichen Warenhandels der Beamten.

Viel Unklarheit herrscht über die Besteuerung der Konsumvereine bezw. über den „Antrag Hammer". Die Konsumvereine zahlen in Preußen unter allen Umständen Einkommensteuer. Die andern eingetragenen Genossenschaften sind nur dann einkommsteuerpflichtig, wenn ihr Geschäftsbetrieb über den Kreis der Mitglieder hinausgeht. (Die Konsumvereine dürfen an Nichtmitglieder nicht verkaufen.) Die Konsumanstalten der Werksbesitzer zahlen keine Einkommensteuer. Die Konsumvereine zahlen Gewerbe-, Haus-, und Grundsteuern, Handelskammerbeiträge und fallen unter Umständen unter das Warenhaussteuergesetz. Jedoch kann der Konsumverein durch Statut einen Teil der Dividenden als Sparguthaben festlegen. Dieser Teil der Dividende bleibt nach höchstgerichtlicher Entscheidung steuerfrei. Der „Antrag Hammer" (konservativ) verlangt nun, daß als verteilte Dividende jede Rückvergütung anzusehen und daher steuerpflichtig sei. Das Centrum hat sich auf den Standpunkt einer völlig gleichen steuerlichen Behandlung der Konsumvereine und des Mittelstandes gestellt, dabei aber verlangt, daß die Konsumvereine unter den Wirtschaftsgenossenschaften in der Besteuerung keine Ausnahmestellung einnehmen sollten. Zur Erledigung ist der „Antrag Hammer" nicht gekommen, da die Einkommensteuernovelle, in der diese Frage geregelt werden sollte, an andern Schwierigkeiten gescheitert ist.

So hat das Centrum in der letzten Landtagswahlperiode sich wacker wieder für die Interessen und kaufmännischen Mittelstandes ins Zeug gelegt. Was der Wahlaufruf auch für die Zukunft verspricht, das wird das Centrum um so eher halten und durchführen können, wenn es neugestärkt aus den bevorstehenden Landtagswahlen hervorgeht. Daran mitzuarbeiten liegt im hohen Interesse des gesamten Mittelstandes wie seines einzelnen Mitgliedes. Darum: lebhafte Wahlbeteiligung auch aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes!

KF. **Die sieben Steinhäuser.**

Von H. Wisliceny, (Hannover.)

Die Heide hat ihr winterliches Gewand abgelegt und prangt wieder im ersten Schmucke des Frühlings. Zartes Grün zeigt sich am Heidebaum, der leuchtenden Birke, und über dem Waldsaume liegt ein Hauch neuen, aufkeimenden Lebens. Neues, junges Licht sendet die Sonne herab, ob auch die Wolken sie zeitweilig verhüllen. Doch zuweilen rasen noch wütende Stürme durch das Land, fegen über die graue Heide dahin und möchten alle Lust und alles Leben von dannen scheuchen: es ist ein herber Kampf, der hier zwischen den Elementen der Natur tobt — und doch, will mir scheinen, als ob gerade in diesen Tagen des Werdens die Heide am schönsten ist, am unberührtesten. Eine Schönheit, frei von jeder Weichheit und Weichlichkeit, eine Schönheit, der unverfälschte Natur ihren Stempel der Herbheit und Kraft aufdrückt, bis der aufkommende Sommer mit seinem Glanz und seinem Lichte die Heide samt ihrer ganzen Umwelt in ein Meer von Ueppigkeit taucht und die zuweilen noch schrillen Disharmonien in weiche Akkorde auflöst.

Die Heide im Frühling! Sie hat sicher ihre Freunde, die gerade zu dieser Zeit sie kreuz und quer durchstreifen mögen, um alte, liebgewordene Stätten aufzusuchen. In der Lüneburger Heide sind es vor allem die sieben Steinhäuser, diese weit in deutschen Landen bekannten Grabkammern, die den Frühjahrswanderer anziehen. Die Gegend der sieben Steinhäuser soll nun zu einer Art Naturschutzpark eingerichtet werden, hat doch erst in diesen Tagen der Kreis Fallingbestel (Provinz Hannover) beschlossen, die Umgebung der sieben Steinhäuser auf seine Kosten in ihrem Heidecharakter zu erhalten. Der hier gedachte kleine „Naturschutzpark" soll die Jubiläumsgabe des Kreises Fallingbestel zum Regierungsjubiläum des Kaisers bilden. Die sieben Steinhäuser bilden, mag das einzelne Grab an Größe von anderen übertroffen werden, eine Häufung von Gräbern auf verhältnismäßig kleinem Raume, wie sie in der Art nicht ihresgleichen hat. August Freudenthal, der Klassiker unter den Heidepoeten, hat uns in seinen „Heidefahrten" eine recht anschauliche Schilderung der sieben Steinhäuser hinterlassen. Er kannte, wie kaum ein zweiter, die Lüneburger Heide, hat sie kreuz und quer durchstreift und ihre landschaftlichen Schönheiten mit dem Auge des echten Poeten erschaut. Wenn er vor den Denkmälern der Vorzeit stand, die in der Heide in jenen Hünengräbern so zahlreich zu finden sind, dann schweifte sein Sinnen in die graue Vergangenheit zurück, da es ein gewaltiges Geschlecht im Niedersachsengau gab, das die großen erratischen Blöcke zu meistern verstand, aus ihnen den verstorbenen Häuptlingen und Stammesführern ein Riesengrab aufrichtete.

Von den „sieben Steinhäusern" sind in Wirklichkeit nur noch fünf vorhanden; davon sind zwei vollständig erhalten, die anderen drei nur wenig beschädigt. Wer die beiden völlig verschwundenen Gräber vernichtet hat, wer vermag das zu sagen! Jedenfalls sind es Leute gewesen, die die gewaltigen Steine zu Gelde machten, sie sprengten, zerkleinerten und das so gewonnene Steinmaterial zu Chausseebauten verkauften. Tausende von erratischen Blöcken und viele Steingräber Nordwestdeutschlands sind auf diese Weise zu Straßenbauten und dergl. verwendet worden. Auch an den drei beschädigten Steingräbern sieht man deutlich die Spuren von Meißel und Sprengversuchen, aber der weiteren Zerstörung ist doch Einhalt geboten worden, als in den vierziger oder fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die hannoversche Regierung das Areal mit den fünf Gräbern aufkaufte. Jetzt sind sie als „Naturdenkmäler" samt ihrer Umgebung geschützt: stumme und doch so beredte Zeugen der Vergangenheit! Leider hat der Fiskus die unmittelbare Umgebung der Steinhäuser aufgeforstet. Der kleine Föhrenwald, der sie nun beherbergt, beeinträchtigt, doch erheblich die Uebersichtlichkeit des Ganzen. Jedenfalls wären die Steingräber in ihrer Gesamtheit besser zur Geltung gekommen, wenn die Gegend, eine echte Heidelandschaft, frei und offen geblieben wäre. Jetzt gestattet die Waldanpflanzung immer nur die Betrachtung eines einzelnen Denkmals. Trotzdem wirken sie in der wunderbaren Ruhe der ganzen Landschaft mit einem höchst eigenartigen Zauber auf den Beschauer. Größe, Ruhe, Schlichtheit: mit diesen drei Worten kann der Charakter dieser Denkmäler der Vorzeit nur angedeutet werden. Richard Linde sagt in seinem Werke „Die Lüneburger Heide" von ihnen: „In ihrer schlichten und so ergreifenden Großartigkeit können sie sich mit den Marmordenkmälern des Südens messen. Man begreift nicht recht, daß die moderne Denkmalkunst nicht häufiger an diese uralten bodenwüchsigen Steinsetzungen anzuknüpfen wagt." . . .

Auf mehreren Trägern, die meist an der Innenseite glatt gearbeitet und quadratisch gestellt sind, ruht der gewaltige Deckstein. Es ist so ein kellerartiger Hohlraum entstanden, in dem ein Kleiner Mensch fast aufrecht stehen kann. Der Eingang in diese Gräber ist immer nach Sonnenaufgang. Das fünfte der vorhandenen Steinhäuser ist das größte, ein wahres Steinhaus! Der flache gewaltige Deckstein ist fünf Meter lang, vier ein viertel Meter breit und etwa einen halben Meter dick; er wiegt nicht weniger als 82 300 Kilogr. (1646 Zentner). Der Raum, den dieser Stein überdacht, ist bei einer nahezu dreieinhalb Meter im Quadrat haltenden Grundfläche etwa 1,60 Meter hoch. Es ist zu bewundern, wie die Alten der Vorzeit solche Steinkolosse fortbewegen konnten. Wie viele Männer und starknochige Zugtiere mögen sich mit derartigen Kolossallasten abgemüht haben?

Und nun noch ein kurzes Wort über die Landschaft. Weite, noch gänzlich unkultivierte Heideflächen mit wundervollen Wacholdergruppen findet man dort, wahre Urwälder und Wildnisse von erhabener Naturschönheit, und im Falkenberge, der 150 Meter hoch sich erhebt, und einigen anderen Bergkuppen ist eine wohltuende Abwechslung in der Linienführung der Landschaft gegeben. So kann man auch ohne Weg meilenweit wandern, weltverloren, traumverloren; und die wunderbare Stimmung der Landschaft umfängt den Wanderer, der den Sinn offen, das Herz frei, das Gemüt empfänglich sich bewahrt hat.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai.

Die Kreisgeschäftsstelle Essen des Deutschen Flottenvereins veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 22. Juni 1913 eine fünftägige Sonderfahrt nach der Wasserkante, auf welcher Bremen, Hamburg, Helgoland und Kiel besucht werden. Alle Mitglieder des Vereins sowie diejenigen, welche inzwischen die Mitgliedschaft mit einem

Jahresbeitrag von mindestens Mk. 2.— noch erwerben, werden zur Teilnahme an dieser schönen Reise höfl. eingeladen. Die Fahrt geht zuerst nach Bremen und Hamburg, unserer deutschen Handelsmetropole, mit ihren gewaltigen Hafenanlagen und ihrem riesenhaften Weltverkehr. — Eine herrliche Seereise mit einem komfortablen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie wird die Teilnehmer nach dem Felseneiland Helgoland, dem jüngsten deutschen Flottenstützpunkte bringen und ihnen Gelegenheit geben, diese hochinteressante Insel mit ihren Neuanlagen für unsere Flotte und ihren starken Befestigungen eingehend zu besichtigen. In Helgoland wird übernachtet. Am anderen Tage nach dem Mittagessen erfolgt die Weiterreise ab Helgoland mit dem Sonderdampfer „Silvana" der Hamburg-Amerika-Linie nach Brunsbüttel, von wo aus ein Sonderzug die Teilnehmer nach Kiel bringt. In Kiel wird den Teilnehmern durch die Anwesenheit der gesamten Hochsee-Schlachtflotte ein Schauspiel von erhabener Größe geboten. Von Kiel aus geht es weiter nach Hamburg, wo Wagen- und Dampfer-Rundfahrten etc. das Programm beschließen. — Im Interesse des guten Gelingens der Fahrt wird eine möglichst frühzeitige Anmeldung dringend angeraten, dies umsomehr, als die Hotels in Kiel zur Zeit der Kieler Woche schon lange vorher durch Vorausbestellungen außerordentlich stark besetzt sind. — Schriftliche Anmeldungen müssen, unter Anzahlung von Mk. 20.— pro Person, spätestens bis zum 20. Mai bei Herrn Karl Zöller, Geschäftsführer der Kreisgeschäftsstelle Essen des Deutschen Flottenvereins, bewirkt werden. — Nach dem 20. Mai eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Anzahlung von Mk. 20.— sowie der Restbetrag von Mk. 59.— sind bis zu vorgenanntem Termin porto- und bestellgeldfrei per Postanweisung einzusenden. Für die Eisenbahnfahrt wird ein Sonderzug 3. Klasse gestellt. Hin- und Rückreise müssen mit diesem Sonderzuge ausgeführt werden, da die Fahrkarten zu anderen Zügen keine Gültigkeit haben.

☐ **Ueber die Steuerpflicht der Landesfürsten** führt Prof. Rehm (Straßburg) in den „Münch. N. Nachr." aus: „Selbst im Einzelstaate versteht sich die Abgabefreiheit des Landesherrn nicht von selbst. Sie muß auf Gesetz oder Gewohnheit beruhen. Dies sogar dann, wenn der Herrscher nicht als Organ, sondern als Eigentümer der Staatsgewalt angesehen wird. Denn in der Frage der Abgabefreiheit kommt der Monarch nicht als Träger der Staatsgewalt, als Souverän, sondern als Privatmann in Betracht. Auch wer im Fürsten heute noch das Subjekt der Staatsgewalt erblickt, unterscheidet zwischen seiner Stellung als Staatshaupt und als Privatmann. So gut der Landesherr als Privatperson z. B. dem staatlichen Eherechte untersteht, untersteht er als Privatmann auch dem staatlichen Steuerrechte. Lediglich eine Steuerfreiheit versteht sich von selbst, die der Krondotation oder Zivilliste, soweit sie anderen Zwecken dient als den Kosten des Familienhaushaltes im engsten Sinne. Nur so weit, also zu einem sehr geringen Teile ist die Zivilliste Reineinkommen, im übrigen Berufsaufwandsentschädigung gleich den Reisekosten und Tagegeldern der Abgeordneten. Die Richtigkeit dieser Rechtsauffassung läßt sich gut an dem Rechte Elsaß-Lothringens, also eines jungen staatsähnlichen Gemeinwesens, erkennen. Der Kaiser hat hier „landesherrliche Befugnisse", eine landesherrnähnliche Rechtsstellung. Trotzdem genießt er Abgabefreiheit bloß so weit, als Gesetz (z. B. das Verkehrssteuergesetz) oder Gewohnheit es ihm einräumen. Das Reiß ist politisch gewiß nur ein Bund, ein Bund der Regierung, d. h. der Fürsten und Senate, aber staatsrechtlich bildet das Reich auch einen Staat, also ein Gemeinwesen mit eigenen, vom Landesrecht verschiedenen Staatsrechten. Demgemäß folgt daraus, daß die Fürsten etwa von Landessteuern frei sind, nicht auch, daß sie im Reiche Steuerfreiheit besitzen. Hier sind sie nicht Landes-, sondern Reichsherrn, nicht Landes-, sondern Reichssouveräne und zwar, je nach der Auffassung, Organe oder Eigentümer der Reichsgewalt. Aber auch von dieser Stellung scheidet sich ihre Eigenschaft als Privatperson. Wären sie als solche ohne weiteres steuerfrei, so müßten es in gleicher Eigenschaft die Senatoren der Hansastädte sein; denn die Senate der freien Städte sind Mitträger der Reichshauptstellung. Somit sind die Landesfürsten vom Wehrbeitrag als einer Pflichtabgabe nur befreit, wenn es das Reichsgesetz ausdrücklich bestimmt." Diese Auffassung haben wir immer vertreten; sie ist allein staatsrechtlich haltbar.

☐ **Der neue Kolonialgerichtshof** soll nach den Beschlüssen des Bundesrates nach Berlin kommen. Im übrigen soll der Gerichtshof gemäß den Wünschen des Reichstages nur aus richterlichen Beamten zusammengesetzt sein, so daß Verwaltungsbeamte ausgeschaltet sind. Ueber die Frage der Errichtung eines Konsulargerichtshofes ist nach der „Tägl. Rundschau" in der Vorlage nichts enthalten, sodaß also vorerst an dem bestehenden Zustande in dieser Hinsicht nichts geändert wird. Die Konsulargerichtsbarkeit wird nach wie vor beim Reichsgericht in Leipzig ausgeübt werden. Die Verlegung des Kolonialgerichtshofes nach Berlin entspricht dem Standpunkte der Regierung, die in dem Punkte der Zusammensetzung des Gerichtshofes den Wünschen des Parlaments entgegengekommen ist. Die Stimmung im Reichstage ist teils für Berlin, teils für Hamburg als Sitz des Kolonialgerichtshofes, und es bleibt abzuwarten, wie sich die maßgebende Abstimmung über diese Frage gestalten wird. Neuerdings sind auch in parlamentarischen Kreisen vielfach Stimmen laut geworden, die sich für eine Verlegung des Kolonialgerichtshofes nach Hamburg ausgesprochen haben, und auch aus kolonialen Kreisen sind ähnliche Wünsche laut geworden. Wenn sich eine entschiedene Mehrheit für die Verlegung des Kolonialgerichtshofes nach Hamburg finden würde, so wird angenommen, daß ein Scheitern der Vorlage an dieser Frage nicht zu befürchten ist.

Ein seltsamer Fall.

* **Berlin**, 8. Mai. Ueber den Eintritt des Usedomer Bürgermeisters Trömel in die Fremdenlegion erfährt der Berliner Lokal-Anzeiger folgende Einzelheiten: Der jetzt 32 Jahre alte Bürgermeister Trömel von Usedom nahm am Freitag, den 28. März, an einer Kreistagssitzung teil, die unter dem Vorsitz des Landrats in Swinemünde stattfand. Nach Beendigung der Sitzung begab er sich mit mehrern anderen Teilnehmern nach dem Bahnhof, um sofort nach Usedom zurückzufahren, wo ihn, wie er sagte, dringende Geschäfte erwarteten. Wie man später feststellte, löste er auf dem Bahnhof eine Karte nach Berlin. Am Samstag schrieb er aus Berlin, nach Usedom, daß er dort durch den Beigeordneten vertreten sein möchte. Das war das letzte Lebenszeichen von Trömel. Seine Frau fuhr sofort nach Berlin, wo sie ihn vergebens suchte. Sie mußte nach einigen Tagen unverrichteter Dinge zurückkehren. Auch die von den Behörden eingeleiteten Ermittlungen blieben erfolglos. Trömel war und blieb unauffindbar. Bereits einmal, und zwar 1911, war der Usedomer Bürgermeister auf dieselbe Weise verschwunden. Er tauchte damals erst nach wenigen Monaten in Paris auf, von wo ihn seine Verwandten zurückholten. Man stellte damals fest, daß Trömel im Dämmerzustande gehandelt hatte. Damals wie auch jetzt wurde seine Amts- und Kassenführung in bester Ordnung befunden. Die Familie des Vermißten gab sich auch diesmal der Hoffnung hin, daß Trömel, wie bereits zwei Jahre früher, wenn er aus seinem Dämmerzustande erwacht sei, der Familie ein Lebenszeichen geben würde, so daß man ihn dann ohne Schwierigkeiten zurückerhalten könnte. Diese Hoffnung hat sich nur zum Teil erfüllt. Wohl hat der Unglückliche das ersehnte Lebenszeichen gegeben, ob es aber gelingen wird, ihn bald wieder der Heimat zuzuführen, ist noch sehr zweifelhaft. Eine Schwester Trömels ist an den Regierungsassessor Bernpointer in Landshut in Bayern verheiratet. Diese Schwester erhielt am Morgen des 2. Mais einen aus Saida in Algerien abgestempelten Brief, dessen Aufschrift sie sofort als von ihres vermißten Bruders Hand herrührend erkannte. Die Mitteilungen, die ihr Bruder an sie gelangen ließ, waren so niederschmetternder Art, daß sie heftig erkrankte.

Trömel schrieb in dem Briefe, daß er sich in Saida befinde, wo er dem 2. Regiment der Fremdenlegion eingereiht sei. Er habe auf fünf Jahre Dienste bei der Fremdenlegion genommen. Weiter sagt er in dem Brief, daß er in einem Zustande von Geistesabwesenheit gehandelt habe, aus dem er erst jetzt erwacht sei. Er flieht seine Schwester an, alles aufzubieten, um ihn aus der entsetzlichen Lage zu befreien. Sie möge auch seiner Frau schonend die Sachlage mitteilen. Der Brief, der nur kurz gehalten ist, läßt nicht erkennen, wo Trömel sich hat anwerben lassen, und auch nichts über die einzelnen Abschnitte seiner Reise. Man nimmt an, daß er dies alles selbst nicht weiß, da er sich im Dämmerzustand befunden hat. Bernpointer richtete sofort ein ausführliches Schreiben an den Usedomer Magistrat, in dem er diesen von dem Brief in Kenntnis setzte, dann mußte er auf Anraten seines Arztes Urlaub nehmen, um seine vor Schrecken schwer erkrankte Frau nach dem Allgäu zu bringen, wo er Genesung für sie erhofft. Der Usedomer Magistrat setzte Frau Trömel schonend in Kenntnis von dem Schreiben ihres Gatten. Die unglückliche Frau brach fassungslos zusammen, als sie die ganze Schwere des Inhalts ermessen konnte. Frau Trömel ist derart zusammengebrochen, daß sie sich in ärztlicher Behandlung befindet und sorgsam überwacht wird. Der Magistrat verständigte den Vorgesetzten des Verschwundenen, den Landrat in Swinemünde, von dem Vorfall und dieser wiederum den Regierungspräsidenten. Die Familie will jetzt Schritte unternehmen, um Trömel, der unter dem Namen Tunzel in die Dienste der Fremdenlegion getreten ist, wieder zu befreien. Man glaubt bestimmt, daß das Auswärtige Amt diese Schritte unterstützen wird. Allerdings wird es nicht leicht sein, Trömel, der allem Anschein nach sich freiwillig gestellt hat, wieder frei zu bekommen. Die einzige Hoffnung besteht darin, daß die französische Regierung, wenn sie davon in Kenntnis gesetzt wird, daß Trömel im Dämmerzustande gehandelt hat, ihn als geisteskrank entläßt. Der Nachweis ist um so leichter zu führen, als Trömel ja bereits einmal, im Jahre 1911, in demselben Zustand nach Paris reiste und dort schließlich in einem Sanatorium aufgefunden wurde.

Italien.

* **Die Tribuna gegen die Freimaurerei im Heere.** Die offiziöse liberale Tribune veröffentlicht ein ihr zugegangenes Schreiben eines hohen italienischen Offiziers, worin dieser mit bitteren Worten beklagt, daß Offiziere Mitglieder der Loge geworden seien.

Das Blatt läßt dem Schreiben eine zustimmende Erklärung folgen, und drückt seine Verwunderung aus, daß die angekündigten Erhebungen über die Zugehörigkeit von Offizieren zur Freimaurerei nicht durchgeführt wurden. Eine Folge behördlichen Einschreitens sei jedenfalls nicht wahrzunehmen, sonst hätte General Fara, der erst kürzlich die Loge verließ, nicht solange Mitglied bleiben können. Die Tribuna sagt dann bezüglich der Freimaurerei überhaupt: Wir wünschen, daß im 20. Jahrhundert keine geheimen Gesellschaften mehr bestehen. Welches auch immer ihr Ziel sei — die Tatsache der Heimlichkeit verrät Degeneration. Die Offiziere des Heeres und Marine werden begreifen, daß sie die Einladung der Loge, bei ihr einzutreten, abzulehnen haben; der Eintritt in die Freimaurerei bedeutete eine Entwürdigung für sie.

Die Tribuna hat leider vergessen, zu sagen, was sie von den 4000 Offizieren hält, die bereits der Loge angehören. Ist nur der Eintritt entwürdigend, das tatsächliche Zugehören nicht?

England.

* In Liverpol wurden gestern, einem Londoner Privattelegramm zufolge, Schritte zur Bildung des 1. englischen freiwilligen Flugkorps unternommen. Staatssekretär Oberst Seeley hatte an die Leiter der Bewegung ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärte, die Regierung könne Geschenke von Flugmaschinen, an die sich allerlei Bedingungen knüpften, nicht annehmen. Alle, denen die Entwicklung der Luftmacht Englands am Herzen läge, könnten sich besonders verdient machen, wenn sie sich dem „Royal Flying Corps" anschließen würden, das auch Zivilisten gern aufnehme. Am besten würde es sein, wenn die patriotischen Liverpooler ein Geschwader des königlichen Flugkorps ausstatten wollten, das mit seinen 18 Flugmaschinen und seinen Motortransportwagen usw. allerdings 800 000 Mk. koste.

Der Balkankrieg.

Der friedliche Nikita.

-j. **Wien**, 8. Mai. König Nikita hat sich dem Spezialberichterstatter des Neuen Wiener Tageblattes folgendermaßen geäußert: Nur mit schweren Herzen habe ich mich im Interesse der Erhaltung des Friedens entschlossen, meine Bereitwilligkeit zur Räumung Skutaris zu erklären, daß das Ziel der Sehnsucht meines geliebten Volkes und die natürliche Grenze für mein Reich bildet. Ich tat es, um dem Willen der Mächte mich zu beugen und aus Liebe zu meinem Volke, welches nach schwerem Kriege den Frieden herbeisehnte. Die Felder müssen bestellt werden. Mit seltenem Opfermut größter Tapferkeit und großem Patriotismus haben die Montenegriner gefochten, und dieser Krieg wird ein unvergeßliches Ruhmesblatt in ihrer Geschichte bleiben. Man darf jedoch nicht vergessen, daß Tausende und Abertausende der besten seiner Söhne das Schlachtfeld bedecken. Bei unserem Auszug aus Skutari verlassen wir die Gräber unserer besten Helden.

Rheinland-Westfalen.

:: **Korschenbroich**, 9. Mai. Die Prozession, welche von hier, wie alljährlich, am Christi Himmelfahrtstage nach Trier zum Grabe des hl. Apostels Matthias auszog, bestand aus fünfzehn Pilgern, denen sich in Trier noch vier, welche mit der Bahn am Sonntag gefahren waren, anschlossen. Dieselbe gelangte schon am vorigen Sonntag nachmittags gegen 8 Uhr in der Wallfahrtskirche St. Matthias an. Der Heimweg wurde größtenteils per Bahn zurückgelegt, nämlich von Ehrdorf-Bittburg bis Grevenbroich. Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr zog die Prozession, von der hochw. Geistlichkeit, Meßdienern mit Kreuz und zwei Fahnen sowie kerzentragenden Mädchen usw. feierlich abgeholt, in die Pfarrkirche zum hl. Andreas ein, wo nach dem sakramentalen Segen die Wallfahrt mit der Liederstrophe „Großer Gott wir loben dich" zum Schlusse kam.

* **M. Gladbach**, 8. Mai. Der hiesige Naturschutzverein nahm in seiner letzten Sitzung mit großem Bedauern von dem Verfahren holländischer Vogelfänger Kenntnis, die am Niederrhein die Singvögel fortfangen, um sie in ihrer Heimat als holländische Vögel zu verkaufen. Es wurde beschlossen, sich an die maßgebenden Behörden mit der Bitte zu wenden, mit aller Strenge gegen dieses Treiben vorzugehen.

* **Kleve**, 8. Mai. In Riel wollte der Gutspächter Verwegen einen Stier photographieren lassen. Dabei wurde das Tier wild und ging auf den Knecht los, der es am Strick hielt. Verwegen wollte dem Knecht zu Hilfe eilen, wurde aber von dem wütenden Tier gegen das Hofgitter gedrückt und totgequetscht. Er hinterläßt sechs kleine Kinder.

* **Bochum**, 8. Mai. Das Schöffengericht verurteilte den Agenten Walter Rippelmeyer wegen Buchmacherei zu einem Monat Gefängnis. Die Strafe wurde deswegen so hoch bemessen, weil durch die Verbindung mit dem Angeklagten ein junger Angestellter zu Unterschlagungen bei seiner Firma veranlaßt worden war.

Blindenpflege in der Rheinprovinz.

* **Bonn**, 7. Mai. Der Verein zur Fürsorge für die Blinden der Rheinprovinz hielt heute nachmittag seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Landeshauptmann Dr. von Renvers, begrüßte besonders den Vertreter des Erzbischofs, Domkapitular Blanck aus Köln. Die wichtigste Tat des Vereins sei die Errichtung des Asyls in Düren. Der Verein brauche immer größere Mittel, und es sei daher erforderlich, daß in immer größerem Maße für ihn gearbeitet werde. Der Direktor der Provinzialblindenanstalt in Düren, Baldus, gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick über den Rückgang der Blindenziffern in unserem Volke und erstattete sodann den Geschäftsbericht.

Den Vereinsanstalten ist als letzte das „Heim" für solche Blinde angefügt worden, die aus irgend einem Grunde besonderer Aufsicht und Pflege, oder eigenartiger Beschäftigung bedürfen. Die Neuanlage hat 217 000 Mk. notwendig gemacht. Raum für geschlossene Anstaltspflege ist damit für 70 rheinische Blinden geschaffen. An Mitgliederbeiträgen sind 47 522 Mk. aufgebracht worden. An Kapitalzinsen wurden 16 812 Mark vereinnahmt, wohingegen an Zinsen und Amortisation 12 965 Mk. zu bezahlen gewesen sind. An Pflegegeldern und Rückerstattungen sind 70 000 Mk. eingegangen. Die Vereinsanstalten — Werkstätte, Annaheim, Heim und Pflegestätte — haben 12 996 Mk. Vereinszuschuß notwendig gemacht und auf die Titel Unterstützungen sind 18 967 Mk. gebucht, die den einzelnen in der Provinz lebenden Blinden als laufende und einmalige Unterstützungen zugute gekommen sind. Von dem Schriftchen „An die Eltern sehender Kinder" sind bis jetzt 1 657 200 Exemplare verkauft worden. Die Rohmaterialienläger in Düren und Neuwied sind auch im abgelaufenen Jahre der gestellten Aufgabe gerecht geworden. Von den in der Provinz wohnenden blinden Handwerkern sind aus den Lagerbeständen zusammen für 21 872 Mk. Arbeitsmaterialien entnommen worden. Mit dieser Bezugseinrichtung ist den kleinen und kleinsten Gewerbetreibenden unter den Blinden eine Gelegenheit geschaffen, auch kleinere Mengen Material, zu deren Lieferung sich Großfirmen nur ungern verstehen, zu gewöhnlichen Preisen und in bekannter Güte zu erhalten. Großkaufmann Gustav Stein aus Düren erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen 151 183 Mk.; der Bestand ist 7284 Mk. Der Haushalt für 1913 wurde auf 166 564 Mark festgesetzt.

Nach dem Berichte über das „Annaheim", Rheinisches Blindenasyl, Philipp Schöller Stiftung in Düren, den Direktor Baldus erstattete, betrug der Stand am Schlusse des Jahres 89 Personen. Die Haushaltsrechnung schließt mit 42 518 Mk. Den Bericht über die Blindenwerkstätte erstattete Lehrer Koch-Düren. Die Werkstätte schließt das Berichtsjahr mit einem Bestande von 43 Arbeitern. Der Arbeitsbetrieb hat als Einnahme 76 525 M. gegen 66 005 Mk. im Vorjahre erbracht. Im Blindenheim zu Birkesdorf betrug die Gesamtzahl 36. Der Haushaltsplan für 1913 sieht 21 610 Mk. vor. Für die Blindenpflegestätten in Birkesdorf und Kreuznach sind 15 419 Mk. vereinnahmt und 15 775 Mk. verausgabt worden.

Um die Kaiserkette.

ch **Die Entscheidung im Wettstreit um die Kaiserkette** schreibt die Frankfurter Zeitung:

Die Entscheidung im Gesangswettstreit ist nun gefallen, und zwar, wie diesmal vorauszusehen war, zugunsten der Berliner Lehrer. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß der Sieger des vorigen Wettstreits, der Kölner Verein, seine Sache diesmal besonders schlecht gemacht habe. Erfolg oder Mißerfolg sind in solchen Fällen von so vielen äußerlichen Zufälligkeiten abhängig, daß das Erringen oder Verlieren des Preises allein keineswegs einen Rückschluß auf die tatsächliche Leistungsfähigkeit des Vereins gestattet. Die Kölner haben diesmal Pech gehabt und sie haben ein wenig selbst dazu beigetragen, indem sie ihre Wahlchöre nicht vorsichtig genug bestimmt haben.

Entsprach das Urteil der Preisrichter bezüglich des Trägers der Kaiserkette zweifellos der allgemeinen Erwartung, so muß es nachdrücklich ausgesprochen werden, daß die Auswahl der zum engeren Wettbewerb zugelassenen 14 Vereine in doppelter Hinsicht befremdete: einmal wegen der Auslassung zweier so trefflicher und auszeichnungswürdiger Vereine wie der Offenbacher Turner und des Erfurter Männergesangvereins, und dann wegen der Zulassung des Magdeburger Männerchores, eines an sich gewiß recht wackeren Chores, dessen Erscheinen bei der engeren Konkurrenz indessen den meisten Hörern unerklärlich geblieben sein wird. Ueberhaupt war dieser engere Wettbewerb mit dem Zwang zur Auslese unter einer ganzen Anzahl ziemlich gleichwertiger Chöre eine Härte manchem einzelnen gegenüber, der einfach deshalb nicht mehr zugelassen werden konnte, weil sonst die vorgeschriebene Zahl der Auserwählten überschritten worden wäre. Es zeigte sich diesmal wieder, daß der engere Wettbewerb mit dem Stundenchor der sachlich anfechtbarste Teil des ganzen Festes ist, denn abgesehen davon, daß die Auswahl Ungerechtigkeiten mit sich bringt, ist auch das künstlerische Resultat nur sehr niedrig einzuschätzen. Heute wurde den Vereinen ein Chor, „Wanderlied" von Eduard Behm, vorgelegt, ein harmloses, ziemlich nichtssagendes Stückchen, an dessen Wiedergabe weder die musikalische Sicherheit noch die geistige Fassungsgabe eines Vereines zu erkennen ist. Tatsächlich waren auch nur geringfügige Unterschiede zwischen den einzelnen Leistungen bei der Ausführung dieses Stundenchores vorhanden und man darf sagen, daß an dem Gesamtbild nichts geändert werden würde, wenn dieser ganze Teil der Veranstaltung in Zukunft fortfallen würde.

Die Preisverteilung entspricht im allgemeinen, abgesehen von der auffallenden Zurücksetzung der Offenbacher und Erfurter, dem hier unmittelbar nach den einzelnen Konzerten geäußerten Urteil. Daß sich im einzelnen Geschmacksunterschiede zu erkennen geben, ist bei Meinungen über künstlerische Eindrücke unvermeidlich und diese Erwägung mag auch denen zum Trost dienen, die diesmal ohne laute Anerkennung wieder heimziehen. Schließlich hat jeder auf seine Art das Beste zu geben versucht und wenn er für sich nichts Greifbares davongetragen hat, so hat er doch Anregungen schöpfen und sich Vorbilder suchen können. In der kritisch produktiven Verarbeitung dieser Anregungen liegt vielleicht der beste, fruchtbarste Gewinn.

Vermischtes.

(—) **Ohrenschmerzen und ihre Ursachen.** Ohrenschmerzen können die verschiedensten Ursachen haben. Beim Säugling und kleinen Kind zeigt sich der Ohrenschmerz darin, daß das Kind nach dem kranken Ohr greift, sich mit dem kranken Ohr ins Kissen eingräbt und sich beim Waschen nicht an das Ohr kommen läßt. In der Regel handelt es sich hier um eine Mittelohrentzündung. Am häufigsten ist der Ohrenschmerz das Symptom einer Ohrenerkrankung, er braucht es aber nicht zu sein. Von den Affektionen der äußeren Gehörgängen machen Ohrenschmerzen die Furunkeln. Auch harte Ohrenschmalzpfröpfe können recht erhebliches, bis zum Schmerzgefühl gesteigertes Unbehagen auslösen. Für das Mittelohr kommen entzündliche und katarrhalische Erkrankungen in Betracht. Die bekannteste Ursache des Mittelohrkatarrhs ist die akute Mittelohrentzündung. Bei Warzenfortsatzerkrankungen treten gewöhnlich charakteristische Schmerzen hinter dem Ohr auf. Ausstrahlende Schmerzen, die ins Ohr verlegt werden, kommen vor bei Affektionen des Nasenrachenraumes, gewöhnlich bei Entzündungen oder Wucherungen, besonders im Kindesalter. Die Zähne, besonders die unteren Backzähne, müssen bei sonst nicht ausreichend erklärtem Ohrenschmerz gründlich revidiert werden.

Zivilstand der Stadt Neuß.

Es starben in der Woche vom 2. bis einschl. 8. Mai. Am 1.: Helga Veronika Vollmer, 9 Mon. — Theodor Ter-Meer, Invalide, 62 J. — Am 2.: Maria Anna Müller, 1 J. — Maria Katharina Rath, Witwe, 61 J. — Hubert Simons, Rentner, 81 J. — Am 5.: Johann Jos. Pelzer, 2½ J. — Am 6.: Elisabeth Knortz, Witwe, 72 J. — Am 7.: Theodor Spicker, 4½ Mon. — Karolina Hubertina Willms, Kostümnäherin, 41 J. — Henriette Mott, Witwe, 49 J. — Katharina Mohr, Ehefrau, 57 J.

Es wurden 28 Geburtsfälle angemeldet; darunter waren 13 Knaben und 15 Mädchen. 15 Heiraten wurden abgeschlossen und 6 Eheaufgebote entgegengenommen.

Zur Landtagswahl!

In der allgemeinen Wählerversammlung der Centrumspartei der Stadt Neuß, welche am Donnerstag den 8. Mai im Saale der Bürgergesellschaft tagte, wurden die nachstehenden Herren einstimmig als Wahlmänner für die am **nächsten Freitag, den 16. Mai**, zu tätigenden Urwahlen aufgestellt:

1. Bezirk.

Bergbauschensweg, Kölnerlandstraße, Kölnerstraße, Grimlinghausen-Brücke, Hammfeldweg, Am Obertor, Obertorweg, Am Rheindamm, Sektion E Nr. 126 bis 142 und Selikumerstr.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Esser, Oberstraße Nr. 4.

I. Abt.: Wilh. Büschges, Versicherungsbeamter
Johann Hub. Josten, Fabrikbesitzer.
II. Abt.: Johann Sticker, Schreiner.
Heinr. Sturm, Bahnwärter a. D.
III. Abt.: Heinr. Frentzen, Kaplan,
Theod. Straten, Wirt.

2. Bezirk.

Citadellstraße, Holzheimer-Weg, Nixhütte, Nixhütter-Weg, An der Obererft, Parkstraße und Sektion F Nr. 1 bis 87.

Das Wahllokal befindet sich:
Volksschule an der Weingartstr. 59.

I. Abt.: Julius Hönings, Baumschulbesitzer.
II. Abt.: Peter Hellendahl, Zimmerer.
III. Abt.: Mich. Büttgen, Fuhrmann.

3. Bezirk.

Bergheimer-Straße und Weingartstraße.
Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Pullen, Bergheimerstr. 68.

I. Abt.: Philipp Kluth, Bauunternehmer.
Hubert Oeben, Bäcker.
II. Abt.: Mich. Mostart, Buchbindergehülfe.
Anton Wierich, Platzmeister.
III. Abt.: Caspar Gerard, Schreiner,
Peter Harlizius, Former.

4. Bezirk.

Deutsche Straße, Grefrather-Weg, Jülicher-Landstraße, Jülicher-Straße, Preußenstraße, Schillerstraße, Schorlemerstraße und Uhlandstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Müller, Jülicherstr. 56.

I. Abt.: Josef Geller, Rektor,
Albert te Ray, Postsekretär.
II. Abt.: Johann Kurth, Techniker,
Ant. Joh. Watermann, Lehrer.
III. Abt.: Heinr. Hassels, Ackerer.
Arnold Weißenbrunn, Vorarbeiter.

5. Bezirk.

Dreikönigenstraße, Eichendorffstraße, Fringsstraße, Göthestraße, Lörickstraße, Norkanal-Allee, Weberstraße und Wendersstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Neidhöfer, Bergheimerstr. 1.

I. Abt.: Jacob Krüll, Zimmermeister.
II. Abt.: Gerhard Bosbach, Oberlehrer.
III. Abt.: Dr. Eugen Nolden, Rechtsanwalt.

6. Bezirk.

Clarissenstraße und Oberstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Küpper, Oberstr. 82.

I. Abt.: Wilh. Thywissen, Kaufmann,
Jakob Tosetti, Mühlenbesitzer.
II. Abt.: Wilh. Kreiner, Kaufmann,
Joh. Odenthal, Lehrer.
III. Abt.: Peter Speiter, Schriftsetzer,
Heinr. Worrings, Schuhmacher.

7. Bezirk.

Jesuitenhof, Mühlenstraße, Rottelsgasse, Windmühlengasse und Zollstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Servaes, Zollstr. 14.

I. Abt.: Balth. Richen, Fabrikbesitzer.
II. Abt.: Friedr. Cillis, Installateur.
III. Abt.: Herm. Roderigo, Kassendiener.

8. Bezirk.

Brückstraße, Hammer-Landstraße, Hansastraße, Hessenstraße, Hymgasse, Industriestraße, Kallengasse, Lindengasse, Markt und Sektion E Nr. 9 und 10 einschl. Häuser am Rennplatz und Floßhafen.

Das Wahllokal befindet sich:
Industriehotel, Hammerlandstr. 5.

I. Abt.: Heinr. Frings, Fabrikant,
Johann Siegers, Webermeister.
II. Abt.: Alfons Nauen, Kommis.
Heinr. Josef Pohlen, Fabrikmeister.
III. Abt.: Adam Hesemann, Buchbindermeister,
Theodor Meyer, Kirchenschweizer.

9. Bezirk.

Büchel, Friedhof Krämerstraße, Münsterplatz, Münsterstraße, Quirinusstraße u. Spulgasse.

Das Wahllokal befindet sich:
Weiße Friedhofsschule, Münsterplatz 31.

I. Abt.: Carl Breuer, Kaufmann,
Pet. Offermanns, Dechant.
II. Abt.: Otto Heinemann, Kaufmann,
Franz Josten, Kaufmann.
III. Abt.: Caspar Hüren, Schreiner,
Hubert Knoop, Bäckermeister.

10. Bezirk.

Glockhammer-, Nieder- und Niederwallstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Zum Marienbildchen, Niederstr. 44.

I. Abt.: Josef Josten, Fabrikbesitzer,
Josef Schramm, Fabrikbesitzer.
II. Abt.: Adam Bröcker, Bäckermeister,
Peter Giesen, Metzgermeister.
III. Abt.: Heinr. Pfeil, Bäckermeister,
Peter Weiß, Werkmeister.

11. Bezirk.

Neumarkt und Rheinwallstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Bieten, Neumarkt 31-33.

I. Abt.: Franz Bieten, Metzger.
II. Abt.: Hub. Schmitz sen., Bahnwärter a. D.
III. Abt.: Andreas Panzer, Schriftsetzer.

12. Bezirk.

Brandgasse, Hammtorstraße und Hammtorwallstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Evangelische Volksschule, Hammtorwall 29.

I. Abt.: Dr. Wilh. Ewald, Kunsthistoriker.
II. Abt.: Quir. Kluth, Kolonialwarenhändler.
III. Abt.: Christ. Babel, Fabrikaufseher.

13. Bezirk.

Erftstraße, Klostergasse, Michaelstraße, Neustraße und Promenade.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Müller, Neustraße 21.

I. Abt.: Martin Casitz, Kaufmann.
Josef van Endert, Kaufmann.
II. Abt.: Josef Grunau, Chefredakteur.
Josef Tils, Justizrat.
III. Abt.: Ludolf Richen, Rechtsanwalt.
Hermann Stupp, Schreinermeister.

14. Bezirk.

Breitestraße (von Friedrich- bis Drususstraße, also bis Haus Nr. 105 bezw. Nr. 76 einschließlich), Breitgasse, Kanalstraße, Friedrichstraße, Grünstraße, Hochstraße und Mittelstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Zum Amtsgericht, Breitestr. 40.

I. Abt.: Paul Josten, Kaufmann,
Rob. Lonnes jun., Kaufmann.
II. Abt.: Klaus Roehlinger, Architekt,
Anton Wingender, Rendant.
III. Abt.: Heinr. Heckmann, Obergerichtssekretär,
Jean Kraemer, Kaufmann.

15. Bezirk.

Breitestraße (von Drusus- bis Rheydter-Straße, also beginend mit Haus Nr. 115 bezw. Nr. 115 bezw. Nr. 78), Drususstraße, Kaiser Friedrich-Straße und Sternstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Weyers (Drusushof), Erftstraße 58.

I. Abt.: Cornelius Pannenbecker, Bauunternehm.
Dominikus Reinartz, Maschinenfabrikant.
II. Abt.: Carl Kayser, Prokurist.
Louis Ohligschläger, Reisender.
III. Abt: Carl Biggemann, Versicherungsbeamter.
Joh. Friedrich Cappel, Lehrer.

16. Bezirk.

Büttgerstraße, Gartenstraße, Moltkestraße und Viktoriastraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Derstappen, Ecke Büttger- und Kapitelstr.

I. Abt.: Dr. Joh. Labujewski, Professor,
Alfred Heinrichs, Prokurist.
II. Abt.: Josef Derichs, Postsekretär,
Joh. Stickelbrocks, Hauptlehrer.
III. Abt.: Heinr. Ruhrmann, Postsekretär,
Peter Albert Gustorf, Unternehmer.

17. Bezirk.

Glehner-Weg, Rheydterstraße und Sektion F Nr. 106—167 (Häuser am Eselspfad, Kambergerhof, Fetschereierhof, Gut Hellenbroich, Kanonichenhof, Kuxhof, Stoffelshöfchen, Morgensternsheide, Geulenhof, Broichhof, Quaxhof und Dammerhöfgen).

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Hermkes, Rheydterstraße 100.

I. Abt.: Paul Hermkes, Wirt.
Joh. Paul Kallen, Gutsbesitzer.
II. Abt.: Franz Angenoort, Gärtner.
Wilh. De Moulin, Bahnwärter a. D.
III. Abt.: Wilh. Buchholz, Rektor.
Wilh. Kreutzer, Landwirt.

18. Bezirk.

Gartenplatz, Hermannstraße, Kirchstraße, Krurstraße, Schulstraße, Tückingstraße, u. Weyerstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Volksschule an der Büttgerstraße Nr. 28.

I. Abt.: Peter Claßen, Versicherungsbeamter.
II. Abt.: Josef Haßdenteufel, Eisenbahnoberschr.
III. Abt.: Matth. Meyer, Anstreicher.

19. Bezirk.

Bleichgasse, Bleichstraße, Elisenstraße, Hafenstraße, Königstraße, Marienkirchplatz, Rheinstraße, Rheintorstraße und Salzstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Volksschule an der Rheintorstraße 4.

I. Abt.: Friedrich Hahn, Fabrikbesitzer.
Franz Werhahn, Kaufmann.
II. Abt.: Carl Brucherseifer, Pfarrer.
Wilh. Josten, Kaufmann.
III. Abt.: Josef Hub. Koenen, Prokurist.
Franz Rosellen, Direktor.

20. Bezirk.

Capitelstraße, Crefelderstraße und Schwannstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Hotel Berghaus, Krefelderstraße 22.

I. Abt.: Lamb. Goder, Kaufmann.
Julius Janssen, Rentner.
II. Abt.: Joh. Körschen, Kaufmann.
Heinr. Josef Kossing, Bildhauer.
III. Abt.: Josef Thomae, Rektor.
Peter Zumbé, Kaufmann.

21. Bezirk.

Bahnhof, Bahnstraße, Büdericher-Straße, Düsseldorfer-Straße, Dyckhofstraße, Heerdter-Straße und Nordstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Lowey, Düsseldorferstraße 8.

I. Abt.: Peter Morgenbrodt, Rechnungsrat,
Math. Stübben, Platzmeister.
II. Abt.: Math. Berger, Landwirt,
Jakob Lowey, Wirt.
III. Abt.: Peter Fücker, Arbeiter,
Gustav Ungeheuer, Arbeitersekretär.

22. Bezirk.

Further-Straße und Keltenstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Hövels, Furtherstr. 54.

I. Abt.: Theodor Dickmann, Kaufmann,
Albert Janssen, Kaufmann.
II. Abt.: Wilh. Kaumanns, Metzgermeister,
Franz Wald, Rentner.
III. Abt.: Theodor Bienefeld, Fabrikmeister,
Carl Kleine, Lehrer.

23. Bezirk.

Josefstraße und Weißenberger-Weg.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Piel, Weißenbergerweg 58.

I. Abt.: Friedr. Severin, Baumschulenbesitzer,
Michael Vögeler, Kaufmann.
II. Abt.: Friedr. Falkenstein, Küfereibesitzer,
Herm. Soor, Oberbahnassistent.
III. Abt.: Franz Gustorf, Fabrikarbeiter,
Franz Spenrath, Arbeiter.

24. Bezirk.

Engelbertstraße, Frankenstraße, Gotenstraße, Kettelerstraße, Kolpingstraße, Römerstraße, Römerweg, Sektion G Nr. 20 bis 316 und Vereinsstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Reiners, Furtherstr. 110.

I. Abt.: Wilh. Nix, Versicherungsbeamter,
Carl Schreiber, Versicherungs-Abteil.-Chef.
II. Abt.: Heinr. Moll, Oberpostschaffner,
Josef Steinhoff, Anstreicher.
III. Abt.: Friedr. Piel, Brenner,
Aegidius Steinhauer, Druckereiarbeiter.

25. Bezirk.

Broichstraße, Burgunderstraße, Kurzestraße, Marienstraße, Niersstraße, Plankstraße, Steinhausstraße und Wolberostraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Volksschule an der Furtherstraße, Burgunderstr. 6

I. Abt.: Heinr. Neidhöfer, Kaufmann,
II. Abt.: Conrad Hoevels, Ackerer.
III. Abt.: Joh. Degen, Zugführer.

26. Bezirk.

Adolfstraße, Annostraße, Josten-Allee, Leostraße, Schabernackstraße und Wilhelmstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Hellersberg, Ecke Further- und Annostr.

I. Abt.: Heinr. Sinthern, Bäcker.
II. Abt.: Peter Stelten, Händler.
III. Abt.: Joh. Schmitz, Arbeitersekretär.

27. Bezirk.

Venloerstraße.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Lindner, Venloerstraße 68.

I. Abt.: Emil Schmitz, gen. Schmidt, Metzger.
II. Abt.: Theod. Nutzen, Arbeiter.
III. Abt.: Joh. Lingen, Trichinenschauer.

28. Bezirk.

Gladbacherstraße, Geulenstraße und eingemeindetes Gebiet Neußerfurth mit Buschhausen und Haus Vogelsang.

Das Wahllokal befindet sich:
Wirtschaft Wolfgarten, Venloerstraße 165.

I. Abt.: Joh. Pet. Hamacher, Rentner.
Arnold Hoevels, o. G.
II. Abt.: Heinr. Oellers, Hauptlehrer a. D.
Jos. Schlinkhoven, Pfarrer.
III. Abt.: Peter Staß, Kaplan.
Wilh. Steins, Arbeiter.

Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell u. diskr. geg. Schuldschein od. Wechsel d. A. Hanfen, **Neuß, Königstraße 66.** Ueber **500 000 Mk.** sind bereits an Personen aller Stände ausgezahlt.

Hypotheken-Kapitalien von der Landesbank zu ermäßigtem Zinsfuß besorgt H. Haeffs, Neuß, Tel. 186 Erftstraße 20

Kapitalien
zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.
Beveling hoven.
H. Becker.

Vorsicht
bei Kauf oder
Beteiligung
Wer ein Geschäft, Gewerbebetrieb, Grundst. 2c. kaufen od. sich an rentabl. Unternehm. beteil. will, verl. kostenfr. Angeb., habe stets g. Objekte allerorts a. Hand. E. Kommen Nachf. (Inhaber C. Otto). Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.
Verkäufer od. Kapitalsuchende verlangen mein. kostenfreien Besuch.

3 Zimmer (abgeschlossen) zu vermieten
Göthestraße 8.

Großes herrschaftl.
Haus
m. großem Garten, Lagergebäude und separater Ausfahrt wegzugshalber mit geringer Anzahlung preiswürdig zu kaufen.
Reflektanten wollen Off. unter J 880 an die Exp. einreichen.

Direkt am Bahnhof in Kaarst geleg. beff. kl. — **Landhaus,** —
mit Zier- u. Gemüsegarten, 5 Räume, Küche, Mansarden nebst Zubeh., ist bald. ganz od. geteilt zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Näheres **Otto Josten, Düsseldorf,** Corneliusstr. 41, Fernsprecher 1085.

Sehr schöne abgeschlossene
1. Etage
4 Räume und Mansarde zu vermieten.
Theodor Merges,
Furtherstraße 96.

Zum 1. Juli schöne
2. Etage
mit 4—5 Zimmer u. Mansarde. Alle Bequemlichkeit. vorhand. Zu erfr. i. d. E.

Zwei schöne
Büroräume,
Schwannstr. 15 im Unterhaus einschl. Heizung zu vermieten. Näh. daselbst.

Hübsche abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon an kl. Familie zu vermieten.
Schillerstraße 42.

Prachtvolle abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
in einem 3-Familienhaus 2. Etage mit Mansarde per 1. Juli billig zu vermiet. **Uhlandstraße 4, bis-a-bis** der Dreikönigenkirche.

Per 1. Juni
3 Zimmer
1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermieten Uhlandstr. 4.

Chauffeurschule
Bingen a. Rhein
Staatsaufsicht.
Kostenloser
Stellennachweis.
— Prospekte frei. —

Herren • Maß • Geschäft sucht einen tüchtigen
Schneidermeister
für dauernde Arbeit, selbiger muß Stücke schneiden und fertigstellen.
Anprobe wird vom Geschäft gemacht.
Off. u. E 866 a. d. E.

Die bevorzugteste staatl. konzessionierte
Chauffeur-Lehranstalt
Technikum Elektra-Köln 40, Dagobertstr. 2, bildet unter **Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus.
Eintritt täglich.
Prospekte kostenlos.
Stellennachweis kostenl.

Ein ordentlicher
Anstreichergehülfe
auf sofort gesucht.
J. Strick,
Maler- u. Anstreichermstr.
Frimmersdorf.

Mann
für Garten- u. Feldarbeit gegen hohen Lohn gesucht Wwe. Joh. Neukirchen, Königshof bei Krefeld.

Suche zum 15. Mai
3 junge Leute
welche mit Pferden umgehen können, als Postillon
Willy Neidhöfer,
Neuß, Bergheimerstr. 1.

Buchbinder-Lehrling gesucht.
Mathias Jlias,
Grevenbroich.

Glänzende Existenz! od. **Nebenerwerb** erh. Sie durch uns. 5-20 Mk. tägl. kann jede intellig. Dame od Herr verdienen. Tätigkeit im Hause tägl. wenige Stunden. Fast ohne Kapital, ohne Lager. **Auskunft gratis, strong reell. Dr. Weisbrod & Co., Waldmannslust, Postfach 120**

Nähmaschinen repariert gut und billig
Jos. Glatzmacher,
Oberstraße 29.

Aufpolstern von Sofas und Matratzen in und außer dem Hause besorgt prompt und billig
Wechhoven 137.

Olga-Pulver seit Jahr. bewährt für Kühe u. Pferde, die nicht trächtig werden. Paket 1 Mk. nur Marien-Apotheke in Neuß.

100 Centner
Ia. Luzerner-Heu
zu kaufen gesucht. Preis ist franko Neuß zu stellen.
Amerikanische Petroleum-Anlagen G. m. b. H.
Neuß, Salzstraße.

Petroleum-Hängelampe zum Ziehen zu verkaufen.
Weingartstraße 24.

Sparkasse der Bürgermeisterei **Monheim Rhld.**
mündelsicher verzinst Einlagen in jeder Höhe mit **4%** bei täglicher Verzinsung. Werktags täglich geöffnet von 9—12 vorm.
Postscheckkonto Köln Nr. 3175.

Für Landwirte
und solche Firmen, welche in landwirtschaftl. Kreisen Eingang suchen, ist nur zu empfehlen, sich des Inseratenteils des **Rheinischen Bauernfreund** zu bedienen. Auflage 12500 Exempl. Erscheinungsweise wöchentlich Samstags. Zeilenpreis 20 Pfg., Auswärts 25 Pfg. Anzeigenschluß: Mittwochs.

Makulatur
(alte Zeitungen)
à Centner 6.— Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.




Tierarzt Mainz
Gesundheitskraftfutter gewährleistet erhöhte Eierproduktion u. Gesundheit der Tiere.
Neußer Hundekuchen- und Spezialkraftfutter-Fabrik,
Furtherstr. 194,
Tel. 1340.

Die Grimlinghauser Spar- u. Darlehnskasse Grimlinghausen
zahlt für Einlagen mit 1/2jährl. Kündigung 4% und für sonstige Einlagen 4% Zinsen.
Der Vereinsvorsteher: Gill.

Zwangsversteigerung.

Am 10. Juni 1913, nachmittags 4 Uhr,

sollen im Sitzungssaal des hiesigen Amtsgerichts die der **Ehefrau** des Kohlenhändlers **Adam Bolten, Katharina** geborene **Jansen**, zu **Glehn** gehörigen Grundstücke:

1. Flur A Nr. 2517/568 pp., Am Hagelkreuz-Garten, groß 9 ar 46 qm,
2. Flur A Nr. 2521/569.570, Am Hagelkreuz, Nr. 132, Hofraum, groß 2 ar 61 qm,
3. Flur A Nr. 2520/570.573.574, daselbst, Hausgärten, groß 10 ar 21 qm,
4. Flur A Nr. 2518/571.574 daselbst, Hausgarten, groß 7 ar 99 qm,

zwangsweise versteigert werden.

Auf die Bekanntmachung im Oeffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt wird verwiesen.

Neuß, den 8. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Mobilar- und Grundstücks-Verkauf zu Norf.

Am Montag, den 19. Mai 1913

wird der Unterzeichnete auf Anstehen der Erben der zu Norf verstorbenen **Eheleute Holzschuhmacher Wilhelm Derichs und Maria Sibilla geborene Schunk** die zu deren Nachlasse gehörigen Mobilien und Ländereien öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern und zwar

I. Nachmittags 2½ Uhr im Sterbehause der Erblasser

das gesamte Hausinventar.

II. Nachmittags 3½ Uhr im Wirtslokale von Geschwister Huthmacher in Norf

die folgenden Grundgüter:

Gemeinde Norf

a. Flur E Nr. 282/3, an Norf, Acker, 21,18 Ar,
b. Flur E Nr. 410/147, 149, Am Wiffelter, Acker, 28,08 Ar,
c. Flur D Nr. 1161/58 ꝛc., Am Wiffelter, Acker, 36,42 Ar,
d. Flur E Nr. 615/156, Blückenberg, Acker, 14,05 Ar und 13,49 Ar,
e. Flur G Nr. 1178/358, Am Bettikumerkirchweg, Acker, 21,94 Ar,
f. Flur G Nr. 1179/358, daselbst, Acker, 21,93 Ar.

Die Grundstücke zu a, b, c, d eignen sich zu Baustellen.

Mobilarsteigpreise bis einschließlich 5 Mark müssen sofort beim Zuschlage bezahlt werden.

Ansteigerer der Grundgüter müssen wegen eventueller Befreiung von der Reichssteuer im Termin den Nachweis erbringen (Steuerzettel ꝛc.) daß sie nicht über 2000 Mk. Jahreseinkommen haben.

Neuß, Telefon 255. **Notar Justizrat Tils.**

Hausverkauf, Schuh- u. Bäumeverkauf zu Capellen.

Am Montag, den 14. Mai 1913, nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Gemeinderentmeister **Wingerath** in **Hemmerden** als Testamentsvollstrecker des verlebten Schuhmachermeisters **Johann Wiefels** in **Capellen** beim Wirte **Broich** daselbst, öffentlich auf Credit verkaufen:

ein zu Capellen auf der Neußerstraße gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum und Hausgarten,

ferner 7 Weidenstämme, die bis 1. Januar 1914 stehen bleiben können; gleich hiernach werden 80 Paar Schuhe,

öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert.

Wevelinghoven. Notar Dumoulin.

Kleeverkauf zu Speck.

Am Freitag, den 16. Mai 1913 nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr **Peter Stammen** zu **Speck** in der Wirtschaft von **Schmitz** in **Speck**

etwa 6 Morgen Klee in Abteilungen von ½ Morg.

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Wevelinghoven.

Notar Dumoulin.

Neueste Rüben-Hackmaschine

Universal

für Rüben und Getreide geignet. **Ackerwalzen, Kultivatoren, Eggen, Heuwender, Heurechen, Handrechen, Massey-Harris-Binder, Dering-Binder, Grasmäher, Vorderwagen** zu den Bindern, **Bindegarne** etc.

Sodann **Motor-Dreschmaschinen** nebst Anlagen für Licht und Kraft.

Rübenwagen, Karren, Karren- und Wagenräder, sowie alle **landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte** liefert unter Garantie billigst

J. Derichs Nachf.,

Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

DIESEL-MOTOREN-ANLAGEN



Ueber 120 000 PS im Betrieb.

Sauggas-Motoren

Präzisions-Motoren

für alle Betriebe und alle Brennstoffe

Lokomobilen **Lokomotiven**

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: **Grand Prix**
Budapest 1911: **Grosse goldene Staatsmedaille**

Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld 2

(vormals C. Schmitz).

Rennen zu Düsseldorf

Pfingstmontag, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr,
Mittwoch, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rennplatz zu Grafenberg.

14 Rennen

54000 Mk. Geldpreise. 3 Ehrenpreise.

Totalisatorbetrieb auf allen Plätzen.

Wettannahmestelle für alle grösseren deutschen Rennplätze im Sekretariat Düsseldorf, Königsallee 63, von 10—12½ Uhr.

Brennabor



ca. 3500 Arbeiter

entstammt der ersten und ältesten Fahrradfabrik Deutschlands u. ist unter sachgemäßer Nutzbarmachung reicher, eigener Erfahrungen aus vollwertigsten Materialien hergestellt

Alleinverkauf:

Wilh. Josten Söhne, Neuss.

Stadtgespräch.



dass wir ca. 1000 gedieg. hochmod. **Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge**
ca. 1000 elegante **Hosen**
mehrere 1000 Meter feine **Herrenstoffe** in neuesten Dessins
weit unter Preis einkauften.

Um schnell damit zu räumen, verkaufen wir dieselben zu fabelhaft billigen Preisen.

Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Spezialhaus für Herrenbekleidung m. b. H.

Cöln Rotgerberbach 58. **Th. Schopps** **Grevenbroich** Orkenerstrasse 94. 1 Minute vom Bahnhof.

Herren mit trockenem sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. einmalig. Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 ₰), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 und 2,50 ℳ), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 ₰). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Becker**, Schwanen-Drogerie.

Vornehm

wirkt ein jugendfr. Aussehen u. weißer, schöner Teint. Dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. Zu haben bei **W. Becker, G. Scharff, Joi. Mobis, H. Kilbinger, J. Wintz, Eugen Moubis Wwe., Adler-Apotheke. Grevenbr. W. Sommer** in **Neurath: Frz. Peich.**



Brautleute.

Herde, — Aussteuern, Waschmaschinen

billig Breitestraße 7.

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre „**Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.**“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos. **L. Warnecke, Hannover**, Friesenstrasse 33.

Fahrrad- und Maschinen-Haus

Gebrüder Dammsacob

G. m. b. H.

Telefon 1339. **Neuß**, Oberstraße 106.

Zweitgrößtes Haus der Branche Rheinlands.

Beste Bezugsquelle für jeden Radfahrer.

Tadellose Räder für Mk. 50, 60, 65 usw. bis zu den feinsten Stoewer Greif, Luxusrädern, Görricke-Rädern und Rennmaschinen.

Schläuche und Decken von 2 Mk. an bis zu den feinsten Marken wie Gothania, Continental usw.

Griffe 25 Pfg., Glocken 30 Pfg., Laternen 90 Pfg. und alle anderen Ersatzteile vom billigsten bis zum Allerbesten in größter Auswahl am Lager.

Werkstelle für alle Reparaturen. Vernickeln, emaillieren.

Auf Wunsch abholen u. zustellen ohne Berechnung.

Fünfzig Pfennig

vergüten wir außerdem für jede gebrauchte Fahrraddecke, wenn eine neue im Minuswert von 5 Mk. gekauft wird.

Kleinweizen	Mk.	8.50
Bruchweizen	„	9.50
Ideal	„	9.—
Ideal-Extra	„	10.—
Fischmehl	„	13.—

p. Ztr. ab Neuß a. Nachn. freibl.

H. Neidhöfer, Neuß.



Gelegenheitskauf.

Ein Posten neue und gebr. **Fahrräder** sehr billig **Näh-, Wasch- und Wringmaschinen** gegen bequeme Teilzahlung.

Neußer Maschinenbaus Furtherstr. 41a.

Erdkohlraben und — — — — — — Runkelrüben zu kaufen gesucht.

Kalt, Schillerstraße 27.

Fahrräder

neue u gebrauchte von 35 bis 45 und bis zu den **feinsten Stöder Greif-Rennmaschinen** auf bequeme Teilzahlung.

Furtherstraße Nr. 76.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrät. in Pak. zu 45 u. 25 Pf. b.

H. Kilbinger. W. Becker, Neuß. M. Abels Grevenbroich

Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles

Ausstellung

Alt- und Neu-Cöln

Cöln 1913.

Mai bis September.

Die Entwicklung Cölns

in

Modellen, Bildern, Zeichnungen

dargestellt.

Der „Burgunderhof“

(Haltestelle Heerdterbusch)

empfiehlt zu

Familien-Ausflügen

seinen schönen Garen

mit den **verschiedensten Spiel- und Turngeräten**

„Kegelbahn“! „Billard“!

M. Schmitt.

Salzrümpchen

Rechtschule 24 Cöln **am Museum und Minoriten**

Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen, zu billigsten Preisen, Diner 70 Pf. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von Mk. 2 an. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch, Export- und Maizbier, grosses Glas 15 Pfg.**

Telefon A 4056 **Hoch & Senflinger.**

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir dem Herrn

Heinrich Kaumanns, Auktionator in Jüchen

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Herr **Kaumanns** ist gerne bereit, nähere Auskunft über unsere Gesellschaft zu erteilen und hält sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen zu mäßigen Prämien **(ohne jede Nachschußverpflichtung)** bestens empfohlen.

Cöln, im April 1913.

Die General-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellsch.,
Unter Sachsenhausen 8.

Künstliche Zähne u. voll. Garant. f. tadel. Sitz, natürl. Ausseh. u. vollst. Brauchbarkeit.



Mäßige Preise; beq. Teilzahl. gest. Stiftzähne, Brücken, Kronen. Reparatur. sof. **Ohne** d. Zahn zu zieh., beseitige in d. meisten Fällen die Schmerzen. **Zahnziehen** fast schmerzlos u. i. d. Narkose. **Plombieren** mit diversen Materialien

Zahn-Atelier Heinen, Neuss, Büchel 10.

Sprechstunden 8—8, Sonntags 9—2.

Neußer Dampf-Plisseebrennerei

Th. Füsser (vorm. **Frau Schallenkamp**)

Kanalstr. 21 — **Neuß** — Kanalstr. 21

Halte mich zur Anfertigung von Plissees jeder Art bestens empfohlen, prompte und kürzeste Lieferung eventl. sofort zurück

Auf Wunsch schneiden und nähen.

Buchthal — Büchel 39.

Gratis bis 1. Juni
bei jedem Pfund Pflanzenbutter u. Margarine
von 80 Pfg. an
1 Tafel ff. Vanille-Schokolade gratis!
Ausserdem **doppelte Gutscheine!**

Spargel,

täglich zweimal frisch gestochen, zu Marktpreisen bei:

Haardt Johann, Capitelstr. 4,
Haardt Heinrich, Bergheimerstr. 24,
Haardt Theodor, Büttgerstr. 16.

Zum Vertilgen von Hederich

empfehlen:

Kainit, Vitriol und Hederichfresser

billigst

A. Bergerhausen & Sohn, Horrem-Dormagen.

Herrenz.-Krone in Handarbeit, **hochapart**, 4eckig, **Flammstück A 28. Direkt a. Schmiedebronze**, w. Rend. **Kronleucht.-Fabr. Tönnis & Grörer**, Kaldenkirch. Rhld. Alle übr. Kronen mit 33⅓ % Rabatt Musterb. Nr. 520 kostl.

Fahrräder

a. Fabrikpr. Musterausst. Düsseldorf, Obrbilkall. 240

Eine so gut wie neue, leicht gehende einspännige **komplette**

Dreschmaschine

mit **Schüttelwerk**, ein gut erhaltener

Geschäftswagen

mit Patentachsen und Verdeck, auch für Marktwagen geeignet, desgleichen ein **zweiräderiges Gefährt**, für jedes Geschäft geeignet, billig zu verkaufen bei

Adam Halms, Büttgen-Dorf.

Markisenanlagen

liefert komplett und repariert billig

Gerh. Kraus Söhne,
Schillerstraße 42,
Telefon 665.

Fronleichnams-Prozession.

Die **Vorstände** der **katholischen Vereine und Bruderschaften** sowie die **Vorbeter** bei der **diesjährigen Prozession** ladet zu einer

dringenden Besprechung

ein auf

Pfingst-Sonntag-Morgen 11½ Uhr im Jugendheim, Markt 19,

Dechant Offermanns.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönige.

Pfingstsonntag, morgens ½7 Uhr

Gemeinschaftliche hl. Communion.

Die Mitglieder mögen ihre Abzeichen anlegen, nehmen ihre Plätze in den vorderen Bänken auf der rechten Seite und gehen unmittelbar nach den Comm.-Knaben zur hl. Communion.

Unsere **Monatsversammlung** findet am **Dreifaltigkeitssonntag**, mittags 11 Uhr im Lokale **Pullen** statt.

Um allseitige Beteiligung an der Communionfeier bittet

Der Vorstand.
J. A. Rector Geller.

Kath. Gesellenverein Neuß.

Sonntag um 8 Uhr in der Kapelle des Gesellenhauses

hl. Messe mit Pfingstkommunion

Nachher **gemeinschaftl. Kaffee** (a 0.40). Anmeldung bis heute Abend beim Vorstande.

Nachmittags 7 Uhr:

Gemütliche Zusammenkunft und Unterhaltung

im **Gesellenhaus.**

Montag Nachmittag 4 Uhr:

Gemeinschaftlicher Spaziergang

durch die Anlagen der Stadt.

Treffpunkt: **Gesellenhaus.**

Der Präses.

Sonntag, den 18. Mai:

„Großes Maifest“

in **sämtlichen Festräumen des Gesellenhauses.**

„Konzert“.

Maibowle; Volksbelustigungen aller Art.

Die Mitglieder, Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner nebst ihren Damen ladet herzlichst ein

Der Vorstand.

Kath. Vereinskalender Grevenbroich.

Arbeiterverein.

Pfingstmontag gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Sonntag, den 18. Mai, 5 Uhr (nach der Maiandacht) **Versammlung** bei **Hessels.**

Einzahlungen in die Leosterbegeld- und Krankengeldzuschußkasse Sonntag von 11—12 Uhr Markt 4.

Einzahlungen in die Sparkasse des Arbeitervereins nimmt Herr Joh. Koch, Friedhofstr. entgegen.

Jeden letzten Sonntag des Monats im Vereinslokale Hessels von 3½ bis 5½ Uhr **Auskunft in Rechtsangelegenheiten** durch Herrn Volksbureau-Leiter Dieck. Außerdem täglich auf dem kathol. Arbeitersekretariat in Neuß, Kapitelstraße.

Jünglingsverein.

Pfingstsonntag gemeinschaftliche **hl. Kommunion** und 1. alovs. Sonntag.

Sonntag, den 8. Juni **Ausflug** nach Erkrath Hochdahl, Neanderthal.

Kirmesmontag nach Rideggen.

Sonntag bei schönem Wetter **Spielen** auf der Wiese.

Montag und Donnerstag 8 Uhr Turnen.

Dienstag u. Freitag, abends 8 Uhr, **Tambourchorstunde** an der Sandgrube. Alle Mitglieder, die beitreten wollen, müssen sich dort einfinden.

Borromäusverein.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Bücherausgabe in der Vikarie.

Die Mitglieder des Jünglingsvereins haben freies Lesen.

Die Jahresbeiträge für 1913 werden allsonntäglich entgegengenommen zu 6.50 M., 3.50 M. od. 1,75 M., wogegen eine Jahresprämie (Buch) in mindestens demselben Werte nach freier Wahl gegeben wird. Das Recht jeden Sonntag ein Buch zu entleihen, wird außerdem gegen einen monatlichen Beitrag von 0,10 M. erworben. Wer jeden Sonntag mehr als ein Buch wünscht, zahlt monatl. 0,10 M. mehr.

Pfingstsonntag sind Borromäusverein und Jugendsparkasse geschlossen. Dafür ist Pfingstmontag geöffnet.

Jugendsparkasse.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Annahme von Einzahlungen.

Zum Borromäusverein und Jugendsparkasse werden jeden Sonntag neue Mitglieder angenommen.

Kath. Gesellenverein
morgen 11½ Uhr
Beitragszahlung
für die
Central Sterbe- und Central Krankenkasse.

Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft
A. Hansen,
Königstraße 66
Geöffnet von 7—1, 3—8 Uhr, Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.

Aufpolstern von Sofas und Matratzen bei E. Jansen, Oberstr 88.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Glück.
Vom 1.—15. Mai:
Täglich abends 8 Uhr:
Das Autoliebchen.
Große Posse von **Jean Gilbert.**

Dr. med. Goder jr.
von der Reise zurück.